

hat 248,646 Mk., demnach 98,569 Mk. weniger als in der Finanzperiode 1876—77 betragen. Von dieser Summe entfallen auf die Gemäldegalerie 127,643 Mk. (gegen 188,109 Mk. in der vorigen Periode), die Sammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen 13,233 Mk. (gegen 25,559), das Museum der Gipsabgüsse 8310 Mk. (gegen 11,210 Mk.), das historische Museum 118 Mk. (gegen 3455 Mk.), die Antiken-Sammlung 17,598 Mk. (gegen 40,764 Mk.), die Porzellan- und Gefäß-Sammlung 9435 Mk. (gegen 3046 Mk.), das Grüne Gewölbe 382 Mk. (gegen 2523 Mk.), die Gewehr-galerie 136 Mk. (gegen 1755 Mk.) u. s. w. Aus dem Vermehrungsfonds werden auch die Erwerbungen von Reproduktionen von Sammlungsgegenständen, sowie von wissenschaftlichen und künstlerischen Werken bestritten, welche zum Austausch mit auswärtigen Regierungen, gelehrten Instituten und Sammlungen verwandt oder in einzelnen Fällen auch an Privatpersonen zur Erwidernng von Geschenken gegeben werden und die daher indirekt ebenfalls zur Vermehrung der Sammlungen dienen. Der Kostenaufwand hierfür, einschließlich der Herstellung neuer Formen für Gipsabgüsse zum Austausch und Verkauf, betrug in dieser Periode 3821 Mk.

Was die Unterhaltung der Sammlungsgebäude betrifft, so haben die, namentlich durch Verlegung einiger Sammlungen, nötig gewordenen, umfangreichen baulichen Herstellungen, einschließlich der laufenden Reparaturen an sämtlichen Gebäuden, einen Kostenaufwand von 87,538 Mk. verursacht.

Mit dem Jahre 1879 ist ein Decennium abgelaufen, seit für die Verwaltung der Sammlungen unter der Bezeichnung „General-direktion der K. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft“ eine besondere Behörde unter Leitung eines verantwortlichen Staatsministers (zuerst und bis zum 1. Nov. 1876 Frhr. v. Friesen) eingesetzt wurde, welche in der Angelegenheit ihres Ressorts mit der Ständeversammlung in unmittelbarem amtlichen Verkehr steht. Der vorliegende Bericht bringt eine interessante Zusammenstellung der Ergebnisse, welche während dieses Zeitraums mit Hilfe der gegen früher so viel reichlicher bewilligten Mittel sowie der eignen Einnahmen der Sammlungen erzielt worden.

Die eigne Einnahme der Sammlungen in den Jahren 1870—79 belief sich im ganzen auf 645,327 Mk. Nach den Erfahrungen bis zum Jahre 1869 hatte man dieselbe für die Finanzperiode 1870—71 auf 18,800 Mk. veranschlagt, wozu die damals nicht etatisirten Einnahmen an Katalogs- und Garderobegeldern, sowie unter Inbegriff etwa 27,770 Mk. zu rechnen sind: zusammen etwa 46,570 Mk. Für die folgende Periode stieg dieser Anschlag auf 92,100 Mk. Diese beträchtliche Steigerung der Einnahme, welche erreicht

wurde, obgleich die Zahl derjenigen, welche die Sammlungen oder wenigstens die meisten derselben unentgeltlich besuchen, um weit mehr als 100,000 im Jahre gestiegen ist, findet ihre Erklärung in den zweckentsprechenden Maßnahmen der Verwaltung.

Letztere fand in anerkanntester Weise ihre wichtigste Aufgabe darin, die Sammlungen nutzbarer zu machen, die Besuchsstunden für dieselben zu vermehren und die Eintrittsbedingungen, so weit als möglich, zu erleichtern. Die Zahl der wöchentlichen Besuchsstunden für alle Sammlungen, 220 im Jahre 1869, hat sich um 103, beinahe die Hälfte jener Summe vermehrt, und während damals nur für 77 Stunden unbedingt freier Zutritt, für 10 Stunden freier Eintritt zu Studienzwecken, für 13 freier Zutritt mit Beschränkung auf zusammen 76 Personen bestand, ist jetzt in 120 Stunden der Zutritt unbedingt, in 14 für Studienzwecke frei, während in 9 Stunden nur der halbe Eintrittspreis gezahlt wird. Das Führungssystem, welches eine Beschränkung in der Zahl der Besucher zur Folge hat, ist nur für die Reinigungszeiten beibehalten worden. Im Jahre 1869 hatte jede Sammlung, mit Ausnahme der Bibliothek, Zahl-tage; gegenwärtig sind drei Sammlungen ganz frei gegeben. Ebenso wurden seitdem vier weitere Sammlungen beheizt, wodurch die Frequenz derselben auch während des Winters eine beträchtliche ist. Nach einer 1879 angestellten Zählung wurden in dem genannten Jahre die Sammlungen von 378,458 Personen besucht und zwar von 261,112 in den Sommermonaten und von 117,346 in den Wintermonat-n. Man kann annehmen, daß die Sammlungen gegenwärtig von etwa 125,000 Personen mehr besucht werden als unter den Einrichtungen des Jahres 1869. Unter den Maßregeln, welche außer der günstigeren Gestaltung der Besuchsbedingungen zur Erhöhung der Frequenz der Sammlungen wesentlich beigetragen haben, ist die räumliche Erweiterung und vorteilhaftere Aufstellung hervorzuheben, welche einer Reihe derselben zu teil geworden ist. Drei Sammlungen wurden in neue, geeignetere Räume übertragen. Erweitert wurden die Räumlichkeiten der Gemäldegalerie, das Museum der Gipsabgüsse, die Antikensammlung u. s. w. Die Inventarienverzeichnisse wurden revidirt und bezüglich neu angelegt. Für neun Sammlungen liegen gegenwärtig gedruckte, für den Verkauf bestimmte Kataloge, und zwar meist auch in französischer und englischer Sprache, vor. Selbstverständlich bedurfte es, um die Sammlungen zugänglicher zu machen und die vermehrten Arbeiten durchführen zu können, einer Verstärkung des Beamtenpersonals. Während im Jahre 1869: 49 Beamte, waren im Jahre 1879: 66 Beamte in Thätigkeit. Die Gehaltsverhältnisse der Be-